



MINE VAGANTI

MÄNNER AL DENTE

Ein Film von
Ferzan Ozpetek

Mit
**Riccardo Scamarcio, Nicole Grimaudo,
Alessandro Preziosi, Ennio Fantastichini,
Lunetta Savino, Elena Sofia Ricci,
Ilaria Occhini, Daniele Pecci**

Dauer: 116 min.

Start: 26. August 2010

**Download Bilder:
www.frenetic.ch/presse**

Medienbetreuung

Esther Bühlmann
Niederdorfstrasse 54 • 8001 Zürich
Tel. 044 261 08 57
mail@estherbuehlmann.ch

Verleih

FRENETIC FILMS AG
Bachstrasse 9 • 8038 Zürich
Tel. 044 488 44 00 • Fax 044 488 44 11
mail@frenetic.ch • www.frenetic.ch

SYNOPSIS

Ein Geständnis machen ist wie Pasta kochen, man muss nur den richtigen Zeitpunkt beachten... Tommaso, der jüngste Sohn der Familie Cantone, will sich nicht länger verstecken. Beim festlichen Familienessen, bei dem die Zukunft der familiären Pasta-Fabrik geklärt werden soll, will er allen Anwesenden reinen Wein einschenken. Endlich möchte er gestehen, dass er Literatur statt Ökonomie studiert und Schriftsteller werden will. Doch das ist nur der Gipfel des Eisbergs. Als er die Stimme erhebt, fällt ihm sein grosser Bruder ins Wort...

MINE VAGANTI ist eine grossartige Komödie all'italiana. In poetischen und gleichzeitig witzigen Bildern erzählt sie die Geschichte der Familie Cantone, die lernt, sich gegenseitig zu akzeptieren. Eine Lektion über das Leben und die Liebe inmitten des ganz normalen Wahnsinns einer süditalienischen Familie.

CAST

Tommaso	Riccardo Scamarcio
Alba	Nicole Grimaudo
Antonio	Alessandro Preziosi
Vincenzo.....	Ennio Fantastichini
Stefania	Lunetta Savino
Die Grossmutter	Ilaria Occhini
Die Grossmutter als junge Frau.....	Carolina Crescentini
Tante Luciana.....	Elena Sofia Ricci
Elena	Bianca Nappi
Salvatore	Massimiliano Gallo
Marco	Carmine Recano
Andrea.....	Daniele Pecci
Davide	Gianluca De Marchi
Massimiliano.....	Mauro Bonaffini
Teresa	Paola Minaccioni
Giovanna	Emanuela Gabrieli
Patrizia	Gea Martire
Nicola	Giorgio Marchesi
Domenico	Matteo Taranto
Raffaele Brunetti.....	Giancarlo Monticelli
Antonietta	Crescenza Guarnieri

CREW

Regie	Ferzan Ozpetek
Drehbuch.....	Ivan Cotroneo
.....	Ferzan Ozpetek
Produktion	Fandango
.....	RAI Cinema
mit der Unterstützung von	Apulia Film Commission
Ausführender Produzent.....	Domenico Procacci
Production Manager	Roberto Leone
Production Supervisor	Claudio Zampetti
Organisation	Gianluca Leurini
Kamera.....	Maurizio Calvesi
Produktionsdesign.....	Andrea Crisanti
Kostüm	Alessandro Lai
Schnitt	Patrizio Marone
Ton	Marco Grillo
Musik	Pasquale Catalano
Mit der Unterstützung von	MEDIA – A Programme of the European Union

PRESSENOTIZ

Ferzan Ozpeteks MINE VAGANTI - MÄNNER AL DENTE erzählt in unbeschwertem Ton von grossen Geheimnissen und Rebellionen in einer südländischen Familie. Hier prallen Welten aufeinander: Vater Vincenzo, ein cholischer Macho, tröstet sich in den Armen seiner Geliebten; die resignierte Mutter versucht, alles zu vertuschen, um ihr Ansehen in der Stadt zu retten, und lässt ihren Frust an ihren Dienstmädchen aus; die nymphomanisch veranlagte Tante betrügt sich selbst mit ihren Versteckspielen um ihr Lebensglück, und die Grossmutter übertrifft alle: Sie heiratet den Bruder ihrer grossen Liebe, nur um ihr nahe zu sein.

Ozpeteks Film ist ein bunter Reigen um bröckelnde Fassaden, Nichtgesagtes und die Lektion, dass man sich von überholten Traditionen und gesellschaftlichen Zwängen befreien muss, um glücklich zu sein – egal wann, Hauptsache nicht zu spät. Ozpetek überrascht immer aufs Neue, erzählt vom Déjà-vu der Grossmutter, lässt so einiges in der Schwebe und lässt Vergangenheit und Gegenwart vor der barocken Kulisse Lecces verschmelzen. Er spielt mit Klischees, lässt es dabei nicht an Ironie und Komik fehlen und bebildert das Gesagte in amüsanter Weise.

Der Familienfilm hat in Italien momentan Hochkonjunktur. Gabriele Salvatores erzählt in HAPPY FAMILY von einem Chaos, das zwei Familien durchleben, die miteinander verbunden sind, weil ihre Kinder sich lieben und entschieden haben zu heiraten. Paolo Virzis neuester Film LA PRIMA COSA BELLA handelt von der Versöhnung einer livornesischen Familie am Sterbebett der Mutter, die in ihrem Alter immer noch für Furore sorgt. Pupi Avati sagt uns mit seinem Film IL FIGLIO PIÙ PICCOLO, dass die Familie zwar ein Gefängnis sein kann, aber das einzige soziale Netz ist, auf das man sich in einer Gesellschaft von Schlitzohren und Kleinkriminellen verlassen kann. Die Komödie GENITORI & FIGLI von Giovanni Veronesi verrät schon im Titel, dass sie wie Ozpetek die Beziehung von Eltern und ihren Kindern thematisiert.

Aber der Film des türkischen Wahrömers geht weit über alle hinaus. Mit seinem bittersüssen Familienporträt lädt er uns nach Apulien ein, ganz unten im Stiefel Italiens, wo er vor herrlicher Sommerkulisse und bei gutem Essen von den Geheimnissen, Enthüllungen und Rebellionen in einer traditionellen Familie erzählt. Mit MINE VAGANTI - MÄNNER AL DENTE realisiert er ein sonniges Filmvergnügen: eine emotionale Reise in die tragikomische Abgründigkeit einer süditalienischen Familie. In Ozpeteks Kino prallen unbekannte Welten aufeinander. Mit Ironie und grosser Sensibilität erzählt er von den Geheimnissen, die wir in uns tragen, vom Nichtgesagten, den verpassten Chancen und Sehnsüchten und davon, dass wir die eigene Identität und die der anderen akzeptieren müssen, um glücklich zu sein.

In UN GIORNO PERFETTO ist es die kranke Liebe von Antonio und Emma, die die beiden gleichzeitig verbindet und trennt, in SATURNO CONTRO der Tod und die Trauer um einen geliebten Menschen. In CUORE SACRO thematisiert er die Notwendigkeit von Spiritualität und in LA FINESTRA DI FRONTE die Suche nach der eigenen Identität am Bild eines alten Mannes, der sein Gedächtnis verloren hat. Sein erster Film IL BAGNO TURCO und LE FATE IGNORANTI erzählen von Männern, die sich in Männer verlieben, obwohl sie glücklich verheiratet sind.

Im einen steht der Mann im Mittelpunkt, der in Istanbul eine fremde Welt und eine ihm unbekannte Sexualität kennenlernt, im zweiten die betrogene Frau, die nach dem tödlichen Unfall ihres Mannes von seinem Doppelleben erfährt. In seinem aktuellen Film stellt er die traditionelle Familie in den Mittelpunkt, deren Familienmitglieder einander zu respektieren lernen müssen. Und dies tut er auf unbeschwerter Weise. „Für mich ist MINE VAGANTI - MÄNNER AL DENTE vor allem ein befreiender Film. Ich habe mich nicht darum gekümmert, was die anderen denken oder sagen“, so Ozpetek. Er stellt sich über die Erwartungshaltungen und realisiert ein leichtes Kino mit Tiefgang. Und der Erfolg gibt ihm Recht. Nach dem Erfolg auf der Berlinale, wo MINE VAGANTI - MÄNNER AL DENTE in der Sektion Panorama sein Publikum begeisterte und stürmisch applaudiert wurde, war der Film als einziger italienischer Beitrag auf dem Tribeca Film Festival in New York zu sehen. MINE VAGANTI - MÄNNER AL DENTE wurde bereits in 15 Länder verkauft und spielte in Italien gleich am ersten Wochenende über zwei Millionen Euro ein. Nach acht Wochen lag das Boxoffice bereits bei über neun Millionen Euro.

FERZAN OZPETEK – Regisseur und Co-Autor

Ferzan Ozpetek wird am 3. Februar 1959 in Istanbul geboren. Während einer Italienreise entscheidet er spontan, nicht wie geplant in New York zu studieren, sondern in Rom. Seit 1979 lebt er in der ewigen Stadt, wo er sich auf Anrieb zu Hause fühlt. Er studiert Filmgeschichte an der Universität La Sapienza und Regie an der Accademia d'Arte Drammatica „Silvio D'Amico“. Parallel zu seinem Studium beginnt er 1982 als Regieassistent an der Seite wichtiger Regisseure zu arbeiten: Er assistiert Troisi, Ponzi, Tognazzi, Bava, Nuti, Citti, Veronesi und schliesslich Marco Risi, der mit seiner Produktionsfirma Sorpasso Film seinen ersten Film produziert. Sein Debüt IL BAGNO TURCO wird in die Quinzaine des Realizateurs nach Cannes eingeladen und macht ihn auf einen Schlag international bekannt. Spätestens mit LE FATE IGNORANTI (2001) hat der Wahlrömer seinen Durchbruch geschafft. Seine Filme – bei Kritikern und Publikum gleichermassen beliebt – laufen weltweit auf angesehenen Festivals.

Sein Geheimnis ist seine Liebe zu den Schauspielern. Wie kein anderer schafft er es, eine kreative und freundschaftliche Arbeitsatmosphäre zu zaubern. Seine „Ozpetek-Familien“ sind allgemein bekannt – beruflich wie privat. Durch seine Offenheit und seine Leidenschaft schafft er es, sein Team und auch sein Publikum zu packen und zutiefst zu berühren. Und: Die Italiener haben ihn längst als einen der ihren adoptiert. 2008 widmet ihm die MoMa in New York eine Retrospektive mit dem Titel „Filmmaker in Focus: Ferzan Ozpetek“. Im gleichen Jahr erscheint im Electa Mondadori Verlag „Ad occhi aperti“, eine Monografie über den Filmmacher von Laura Delli Colli. 2009 folgt eine weitere Publikation im Verlag Le Mani: „Ferzan Ozpetek. La leggerezza e la profondità“ von Gabriele Marcello.

FILMOGRAFIE (AUSWAHL)

2010	ME VAGANTI - MÄNNER AL DENTE <i>13 Nominierungen David di Donatello</i>
2008	UN GIORNO PERFETTO
2007	SATURNO CONTRO <i>Beste Regie auf dem Flaiano Film Festival 2007</i>
2005	CUORE SACRO
2003	LA FINESTRA DI FRONTE <i>David di Donatello 2003 in der Kategorie Bester Film Bester Film auf dem Foyle Film Festival 2004 Canvas Publikumspreis beim Ghent International Film Festival 2004 Beste Regie auf dem Karlovy Vary International Film Festival 2003 Publikumspreis auf dem Rehoboth Beach Independent Film Festival 2004 Golden Space Needle Award (Bester Film) auf dem Seattle International Film Festival 2004</i>
2001	LE FATE IGNORANTI <i>aGLIFF Award (Bester Film) auf dem Austin Gay & Lesbian International Film Festival 2002 Beste Regie auf dem Flaiano Film Festival 2001 Bester Film auf dem New York Lesbian and Gay Film Festival 2002</i>
1999	HAREM SUARÉ <i>Grosser Preis der Jury auf dem AFI Fest 1999</i>
1996	IL BAGNO TURCO <i>Bester Film & Beste Regie auf dem Antalya Golden Orange Film Festival 1997</i>

INTERVIEW

Herr Ozpetek, wie kam Ihr Film zustande?

Durch die Lust, einen Film zu drehen, der Spass macht, und natürlich auf der Basis der wahren Geschichte von zwei Brüdern, die sich gegenseitig ihre Homosexualität gestehen. Ich habe Domenico Procacci (von Fandango) von der Idee erzählt, und der war sofort davon überzeugt, dass der Film ein Erfolg sein würde.

Sie stellen eine traditionelle Familie in den Mittelpunkt, die eine exzentrische, warmherzige und laute Gemeinschaft bildet. Die sogenannten „Ozpetek-Familien“, die im Ostiense-Viertel in Rom leben, lassen Sie dieses Mal hinter sich. Warum?

Nach dem Tod meines Vaters habe ich begonnen, über unsere Vater-Sohn-Beziehung nachzudenken – und über Familie überhaupt. Vieles sehe ich inzwischen in einem anderen Licht. Ich habe den Film meinem Vater gewidmet, weil ich mit ihm noch so vieles zu besprechen gehabt hätte. Die Filmidee wurde so schnell zum Vorwand, über die Laster und Tugenden familiärer Beziehungen zu sprechen.

Gibt es autobiografische Züge?

Ja, sicher. Elena zum Beispiel erinnert mich an eine gute Freundin. Und die Figur von Tante Luciana vereint die Charakterzüge meiner drei realen Tanten. Die erste empfing nur nachts ihren Geliebten, und wenn er ging, schrie sie „Ein Dieb, ein Dieb“, um die Gestalt zu rechtfertigen, die im Dunkel verschwand. Alle in der Familie wussten das, aber keiner hat etwas gesagt. Die zweite trank immer Cinzano vom Löffel unter dem Vorwand, sie habe Husten. Und die dritte war davon überzeugt, dass alle Männer in sie verliebt seien. Und natürlich mein Vater. Als wir zu drehen begonnen haben, habe ich Ennio (Fantastichini) einige Ratschläge für Vincenzos Charakter gegeben. Je weiter wir kamen, umso ähnlicher wurde die Figur meinem Vater. Zum Beispiel sagte er immer, wenn er mich mit einem Mädchen sah, dass ich wohl keine in Ruhe lassen könne – und das, obwohl er von meiner Homosexualität wusste. Aber darum geht es im Film nicht, sondern um die Familie im klassischen Sinne: um die Kraft der Vater-Mutter-Kind-Beziehung, die Ängste der Eltern um ihre Kinder und die Schwierigkeit, sich wirklich zu kennen und zu akzeptieren.

In Ihrer grossartigen Komödie schimmert die Commedia all'italiana der 1960er Jahre durch. Einige Szenen haben den scharfen und bitteren Blick eines Monicelli oder Germi. Handelt es sich um eine gewollte Hommage oder um Zufall?

Ich fühle mich geehrt, in einem Atemzug mit diesen grossen Regisseuren genannt zu werden. Aber es bringt mich auch in Verlegenheit. Es gibt bestimmt einige Filmemacher, die mich beeinflusst haben, aber während der Dreharbeiten war ich mir dessen nicht bewusst.

Sie haben das Drehbuch gemeinsam mit Ivan Cotroneo geschrieben. Wie genau haben Sie sich während der Dreharbeiten an das Buch gehalten?

In manchen Dialogen schimmert eine gute Dosis kreativer Improvisation durch. Stimmt. Wir haben 16 Versionen des Drehbuchs geschrieben. Nach und nach haben wir Dialoge und Szenen verändert und immer mehr dem Drehort und der Atmosphäre am Set angepasst. Den Schluss haben wir noch im letzten Moment umgeworfen. Die wahre Komödie ist eben das Leben selbst ist.

Sie haben für Ihren Cast vertraute Namen wie Grimaudo, Fantastichini und Savino mit neuen Namen wie Scamarcio, Preziosi, Pecci, Ricci und Occhini gemischt. Welche Ideen stehen hinter Ihrer Wahl?

Mit Scamarcio und Preziosi wollte ich schon lange arbeiten. Sagen wir, ich hatte sie bereits im Visier. Elena Sofia Ricci fand ich gleich perfekt für die Rolle. Bei Daniele Pecci habe ich sehr zu schätzen gewusst, dass er eine so besondere Rolle sofort akzeptiert hat, ohne das Drehbuch gelesen zu haben. Was übrigens für alle gilt. Meine Beziehung zu Ennio und Lunetta hat sich durch die schöne und intensive Zusammenarbeit noch vertieft, und mit Nicole Grimaudo war ich ausgesprochen zufrieden. Mit dem Cast haben wir eine konstruktive und glückliche Konstellation zusammengestellt.

Wie haben Sie mit den Schauspielern gearbeitet?

Wir haben mit einer gemeinsamen Lesung des Drehbuchs begonnen. Die Einzelheiten der Charaktere haben sich nach und nach ergeben, auch als wir schon im Salento waren.

Ihre Musikauswahl ist bemerkenswert. Besonders das Finale von Patty Pravo. Wie sah ihre Arbeit mit den Liedermachern und Komponisten aus?

Dass Patty Pravo dieses schöne Lied für mich geschrieben hat, ist eine unglaubliche Ehre und ein grosses Geschenk. Darüber hinaus habe ich Lieder ausgesucht, die mir gefallen, wie zum Beispiel „50mila lacrime“ von Nina Zilli, die genau das singt, was ich erzähle. Für das finale Fest habe ich ein Lied von Sezen Aksu gewählt, einer hervorragenden türkischen Sängerin, deren Musik in jedem meiner Filme auftaucht. Diesmal ist es „Kutlama“, eines ihrer schönsten Lieder. Hinzu kommen die Original-Kompositionen von Pasquale Catalano, den ich erst seit Kurzem kenne und der den gesamten Soundtrack betreut hat. Ein grossartiger Musiker. Ich hoffe, dass er auch weiterhin mit mir arbeitet.

Sie haben in Apulien gedreht. Warum?

Apulien ist eine ganz besondere Region. Dass ich Lecce ausgesucht habe, geht auf meinen ersten Besuch vor acht Jahren zurück. Ich war sofort fasziniert von der Stadt: die schöne

Atmosphäre, die tolle Ästhetik der Architektur, die Natur, das gute Essen und natürlich die Menschen. Sie haben geistige Offenheit dem Anderen gegenüber, und mit dem „Anderen“ meine ich nicht das Schwulsein. Der Apulier ähnelt mir: Meine Tür steht allen offen und ich schenke den Menschen Vertrauen. Apulien erinnert mich an das Italien der 1970er Jahre, als ich nach Rom kam. Wenn ich sagte, dass ich Türke bin, brachte man mir positive Neugierde entgegen.

Im Film gibt es einen Dialog zwischen Tommaso und Marco: Was kann schon passieren? Wir sind im Jahr 2010, fragt Marco. Tommasos Antwort: Eben, leider nicht mehr in 2000. Was bedeutet das?

Dass wir im Jahre 2000 viel optimistischer waren, deutlich offener. Seitdem ist viel passiert: der 11. September, die Angst, die Politik von Bush. Die Welt hat sich verändert. Nicht zuletzt auch durch die Vulgarität des Fernsehens. In Sachen Toleranz, aber auch kulturell und sozial haben wir einen gewaltigen Schritt zurück gemacht. Dagegen muss man etwas tun. Und die Familie ist der Spiegel der Gesellschaft. Oder besser: wie man sie wertet. Vielleicht versuchen wir, indem wir über die Familie erzählen, von der im Grunde alles ausgeht, auch ein Stück weit zu erklären, was in Italien passiert. Aber vor allem ist es für mich ein befreiender Film.

RICCARDO SCAMARCIO – Tommaso Cantone

Riccardo Scamarcio, geboren am 13. November 1979 in Andria, ist momentan sicher einer der angesagtesten Schauspieler in Italien. Und einer der schönsten. Deswegen ist er aber noch lange nicht auf eine Rolle festgelegt: vom romantischen Teenager bis zum jugendlichen Rebellen und Terroristen spielt er alles mit grosser Überzeugungskraft. Sein Wunsch, Schauspiel zu studieren, überrascht alle, die ihn kennen – er, der als reserviert gilt und früher nicht einmal ein Buch in die Hand nehmen wollte. Aber die Entscheidung erweist sich als goldrichtig. Nach seinem Studium an der Scuola Nazionale di Cinema empfängt ihn das Fernsehen mit offenen Armen, bevor er in LA MEGLIO GIOVENTÙ (2003) von Marco Tullio Giordana sein Debüt auf der grossen Leinwand gibt. Durch den Riesenerfolg von TRE METRI SOPRA IL CIELO von Luca Lucini wird er 2004 von heute auf morgen zum Idol aller Teenager und gewinnt den Globo d'Ora als Bester Nachwuchs-Schauspieler. Seitdem ist sein Erfolg besiegelt: Er spielt in Michele Placidos ROMANZO CRIMINALE und in TEXAS von Fausto Paravidino, wo er bei den Dreharbeiten Valeria Golino kennenlernt, in die er sich Hals über Kopf verliebt. Seitdem realisiert er mindestens zwei Kinofilme pro Jahr. Mit GO GO TALES von Abel Ferrara und EDEN À L'OUEST von Constantin Costa-Gavras beginnt er 2007 seine internationale Karriere, bevor er 2009 in dem umstrittenen LA PRIMA LINEA an der Seite von Giovanna Mezzogiorno spielt und von Ferzan Ozpetek ins Cast von MINE VAGANTI - MÄNNER AL DENTE geholt wird. Demnächst wird er als Polizist der Antimafia-Einheit in Palermo zu sehen sein – dann aber im Fernsehen.

FILMOGRAFIE (AUSWAHL)

2010	LA NOSTRA VITA (Regie: Daniele Luchetti) MINE VAGANTI - MÄNNER AL DENTE (Regie: Ferzan Ozpetek)
2009	L'UOMO NERO (Regie: Sergio Rubini) LA PRIMA LINEA (Regie: Renato De Maria) IL GRANDE SOGNO (Regie: Michele Placido) EDEN À L'OUEST (Regie: Constantin Costa-Gavras) ITALIANS (Regie: Giovanni Veronesi)
2008	COLPO D'OCCHIO (Regie: Sergio Rubini)
2007	PROVA A VOLARE (Regie: Lorenzo Cicconi Massi) GO GO TALES (Regie: Abel Ferrara) MIO FRATELLO È FIGLIO UNICO (Regie: Daniele Luchetti) HO VOGLIA DI TE (Regie: Luis Prieto)
2005	MANUALE D'AMORE 2 (Regie: Giovanni Veronesi) ROMANZO CRIMINALE (Regie: Michele Placido) TEXAS (Regie: Fausto Paravidino)
2004	L'UOMO PERFETTO (Regie: Luca Lucini) L'ODORE DEL SANGUE (Regie: Mario Martone) TRE METRI SOPRA IL CIELO (Regie: Luca Lucini)
2003	ORA O MAI PIÙ (Regie: Lucio Pellegrini) LA MEGLIO GIOVENTÙ (Regie: Marco Tullio Giordana) LE MANI IN FACCIA (Regie: Daniele Basilio)

INTERVIEW

Wie war es, für Ozpetek zu arbeiten?

Zu Beginn der Dreharbeiten haben Ferzan und ich heftig gestritten. Er hat mir die Haare schneiden lassen. Jeden Tag ein wenig mehr. Einmal bin ich in der Maske eingeschlafen, und als ich aufwachte, war ich ein anderer. Ich habe ernsthaft darüber nachgedacht, die Arbeit hinzuschmeissen. Das ist mir noch nie passiert. Aber dann ging alles gut.

Das, was mich am meisten beeindruckt hat, ist die Harmonie, die sich zwischen mir und Ferzan am Set gebildet hat. Und natürlich meine Rolle, die für alle Figuren zentral war, inmitten der wunderbaren Charaktere, die von meinen Kollegen meisterhaft gespielt wurden. Tommaso hat eine sehr natürliche Art des Schauspielens gefordert. Ich habe versucht, einen zarten Ton für die Figur zu finden, mit einem Sinn für Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit. Im wahren Leben bin ich ziemlich impulsiv, und dass ich geschafft habe, den weichen Charakter zu spielen, habe ich Ferzan zu verdanken und der Zuneigung, die er für seine Schauspieler hat, sowie seiner Fähigkeit, für jede Figur einen persönlichen Zug zu finden. Und auch, dass ich etwas Persönliches hinzufügen konnte. Ferzan ist jederzeit bereit zu helfen. Das war eine unglaubliche Erfahrung.

Der Film handelt von Familie. Wurden Sie von Ihren Eltern unterstützt, als Sie entschieden haben, ihre Heimat Apulien zu verlassen, um Schauspiel zu studieren?

Ja, auf jeden Fall. Meine Eltern sind sehr offen. Ich habe sie lange zur Verzweiflung gebracht, weil ich nicht zur Schule gehen wollte und früher nie ein Buch in die Hand genommen habe. Die Tatsache, dass ich dann angenommen wurde, kam ihnen vor wie ein Wunder.

War es schwierig, einen Homosexuellen zu spielen?

Gar nicht. Ich habe mich auf die Rolle eines jungen Mannes vorbereitet, der nach langer Zeit nach Hause zurückkehrt, weil ihn sein Vater ins Familienunternehmen einbinden will. Es ist klar, dass die Figur durch ihre Homosexualität spezielle Charakteristiken verlangt, aber vor allem habe ich versucht, die Rolle in ihrer Gesamtheit zu verstehen. Tommasos grösstes Problem ist, dass er von Menschen umgeben ist, die ihn nicht sein lassen, was er ist. Das Gleichgewicht der Familie wird in dem Augenblick gestört, als der grosse Bruder seiner Familie verkündet, dass er schwul ist – genau in dem Moment, als Tommaso selber dazu bereit gewesen wäre. Dieses unerwartete Ereignis lässt alle Sicherheiten der Figur in sich zusammenfallen.

Welche Szene war am schwierigsten? Die Kuss-Szene?

Nein, ich hatte die Augen geschlossen. Ich fand es schwieriger, mit Marco zu telefonieren, weil ich dabei aufrichtig verliebt wirken musste. Und ein Kuss ist letztendlich nur ein Kuss. Aber die grösste Herausforderung war, dass Tommaso nicht agiert, sondern nur auf aussen reagiert. Ich konnte mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass das Publikum Sympathie für die Figur empfindet, geschweige denn, sich in sie hineinversetzen kann oder mit ihr fühlt. Ich musste erst akzeptieren, dass die Zurückhaltung von Tommaso gewollt ist. Er reagiert eben nicht gewaltsam auf Ungerechtigkeiten. Sein Weg ist festgelegt durch das Verhalten der anderen.

Es gibt nur eine Szene, in der Sie sich ein wenig öffnen: als Sie alleine vor dem Spiegel tanzen.

Eine verdammt schwierige Szene. Ich hätte vor Verlegenheit sterben können. Ich habe mich übernatürlich angestrengt, um glaubhaft zu sein, und hoffe, das Publikum schätzt das.

Vier Filme in weniger als einem Jahr: IL GRANDE SOGNO, LA PRIMA LINEA, L'UOMO NERO und MINE VAGANTI - MÄNNER AL DENTE. Und nun? Pause?

Nein, gar nicht. Ich drehe für das Fernsehen, sechs Folgen einer Polizeiserie mit viel Action. Ich spiele einen jungen Polizisten der Antimafia-Einheit in Palermo unter der Regie von Renato De Maria. Die Serie heisst „Il segreto dell'acqua“. Die Dreharbeiten beginnen schon bald.

Sie sind ein privilegierter 30-Jähriger. Haben Sie keine Angst, den Zorn der Götter zu entfesseln?

Die Götter ärgern sich über Überheblichkeit, wenn du denkst, nicht auf sie angewiesen zu sein. Wie bei Prometheus. Aber solange man sich nicht überlegen fühlt, bekommt man keine Schwierigkeiten, glaube ich.

Machen wir ein wenig Werbung. Weswegen lohnt es sich, den Film zu sehen?

Weil er eine Lektion in Sachen Toleranz ist. Und in Italien ist das wirklich notwendig. Hier, wo alles von der Angst beherrscht ist und man gegen alles ist, was anders ist.

NICOLE GRIMAUDDO – Alba Brunetti

Die schöne Sizilianerin wird am 22. April 1980 in Caltagirone geboren und beginnt ihre Karriere als Schauspielerin eher zufällig. 1994 besucht sie ihre Schwester in der Hauptstadt, hört von einem Vorsprechen bei der RAI (Radiotelevisione Italiana) und wird gemeinsam mit 140 anderen Mädchen für ein Fernsehprogramm ausgesucht. Bereits 1996 bekommt sie ihre erste richtige Filmrolle: der Beginn einer grossen Karriere im Fernsehen.

2009 ist das Jahr, in dem für sie die Kino-Sonne aufgeht. Giuseppe Tornatore besetzt sie als Protagonistin in BAARIA, der in Venedig im Wettbewerb läuft und Italien im OSCAR®-Rennen vertritt, und sie setzt nach UN GIORNO PERFETTO ihre Zusammenarbeit mit Ferzan Ozpetek fort. Über ihre aktuelle Rolle bei ihm freut sie sich besonders, konnte sie sich doch gegen Micaela Ramazzotti und Cristina Capotondi durchsetzen. Auch wenn sie sich mehr Leidenschaft mit Riccardo Scamarcio gewünscht hätte, läuft alles bestens für sie.

Momentan arbeitet sie für den TV-Film „Il mostro di Firenze“ von Antonello Grimaldi, bei dem sie erneut mit Ennio Fantastichini vor der Kamera steht und der im Herbst im Fernsehen ausgestrahlt wird.

FILMOGRAFIE (AUSWAHL)

2010	MINE VAGANTI - MÄNNER AL DENTE (Regie: Ferzan Ozpetek)
2009	BAARIA (Regie: Giuseppe Tornatore)
2008	UN GIORNO PERFETTO (Regie: Ferzan Ozpetek)
2003	LIBERI (Regie: Gianluca Maria Tavarelli)
	PERDUTO AMOR (Regie: Franco Battiato)
1999	FERDINANDO E CAROLINA (Regie: Lina Wertmüller)
1998	TU RIDI (Regie: Paolo & Vittorio Taviani)
	JOLLY BLU (Regie: Stefano Salvati)

INTERVIEW

Wie heisst die magische Formel von Ferzan Ozpetek?

Er schafft ein Klima der Verbundenheit. Ich habe schon für UN GIORNO PERFETTO mit ihm gearbeitet, aber diesmal war es anders. Am Set in Lecce war alles viel entspannter und lustiger. Mir hat die Arbeit sehr grossen Spass gemacht. Ferzan liebt seine Schauspieler, und die hören auf ihn.

Welche Regisseure gefallen Ihnen ausserdem?

Ich verfolge mit Interesse die Arbeit von Crialesse, Garrone, Sorrentino – und natürlich von Ferzan. Sie machen eine andere Art von Kino. Mit ihnen hat man noch den Geruch von Filmrollen in der Nase und spürt die gleiche Spannung wie beim allerersten Dreh: als du in der Nacht vor Aufregung nicht schlafen konntest, nur weil du an die nächste Probe gedacht hast.

Ihre Figur ist von grundlegender Bedeutung, aber fast ausschliesslich über Blicke erzählt. War das schwierig?

Allerdings. Ich musste grosses Leid ausdrücken, ohne zu sprechen. Wenn ich das geschafft haben sollte, dann dank des Regisseurs. Es gibt wenige, die aus dem Bauch heraus arbeiten und gleichzeitig alles unter Kontrolle haben.

Wie hat er mit Ihnen gearbeitet?

Er gab mir vor dem Dreh immer Anhaltspunkte für den Charakter. Und wenn es nötig war, hat er mich provoziert. Ferzan weiss, wann er eingreifen muss, um einen Schauspieler zu stimulieren.

Folgt er strikt dem Drehbuch oder gibt er Raum zu improvisieren?

Er ist in der Lage, eine Szene komplett zu ändern. Am Anfang war mein Charakter noch nicht klar, weil man seine Motivation nicht verstand. Eine junge Frau aus dem Süden, reich und verwöhnt, Typ Borderline, die nicht zur grossen Familie gehört, aber trotzdem wichtig ist für den Rhythmus der Geschichte. Während der Dreharbeiten haben wir die Rolle dann

immer weiter ausgefeilt. Sie verliebt sich – und auch, wenn ihre Liebe nicht erwidert wird, bedeutet sie eine Art Wiedergeburt für sie.

Auch der Kuss mit Riccardo hat sich im Laufe der Dreharbeiten verändert. Am Anfang war er leidenschaftlicher. Aber dann haben wir entschieden, dass er als Geste der Zuneigung überkommen soll, weil er eine andere Person liebt, der er treu ist.

Wie sehen Sie die Beziehung zwischen Ihrer Rolle und der von Scarmacio?

Tommaso und Alba sind zwei verwandte Seelen, die einander begegnen und im Gegenüber ein wenig Gleichgewicht finden. Es ist eine freundschaftliche Beziehung, aber auch eine Liebesbeziehung zwischen zwei zerbrechlichen Personen, die sich gegenseitig stärken. Alba sieht in der Begegnung mit Tommaso einen Ausweg aus dem Stumpfsinn, aus der Stille, die sie trotz ihrer Jugend umgibt. Sie befreit sich aus der Angst vor Ablehnung durch die anderen und aus der Angst, eine ernsthafte Bindung mit einem Mann einzugehen. Mit Tommaso hat sie eine ganz besondere Beziehung. Obwohl es unmöglich ist, dass sie sich in eine konkrete Liebe verwandelt, gibt sie ihr die Kraft, an andere zu glauben und sich dem Leben zu öffnen.

Erzählen Sie uns eine Anekdote?

Eine lebhafte Erinnerung vielmehr, und zwar an den Moment, als Ferzan entschieden hatte, dass ich mir die Haare abschneiden musste. Ich werde nie mein Gesicht im Spiegel vergessen, als er sagte, dass sie noch nicht kurz genug seien. Nach dem Schock war ich aber froh, dass ich es gemacht hatte. Ich wollte sowieso mein Image ändern, wenn auch nicht so radikal.

Ferzan ist sehr präsent. Er folgt dir von der Maske bis zum Kostüm. Aber es ist auch gut für einen Schauspieler, nicht sich selbst überlassen zu sein. In Italien gibt es leider nicht viele seiner Art.